Jes 11,1-10, Christvesper, 24. + 26.12.20, ÖZ, Hl. Kreuz Chor
(Christoph Lezuo, Pfarrer)

Liebe Gemeinde!

Letztes Jahr hörte ich frühmorgens auf Bayern3 eine denkwürdige Meldung. Da wurde ein junger Mann gesucht. Er hatte einem Grundschüler geholfen, der versehentlich auf das S-Bahngleis hinuntergefallen war. Alle umstehenden waren zutiefst erschrocken. Doch noch bevor die anderen nachdenken konnten, was zu tun sei, sprang der junge Mann hinunter auf die Gleise, packte den Jungen und schob ihn wieder hinauf auf den Bahnsteig. Sekunden später raste ein Zug durch den Bahnhof. Alle standen da wie in Schockstarre. Der junge Mann und der Grundschüler waren wieder zurück auf dem Bahnsteig als ob nichts gewesen wäre. Aber ruckzuck war der junge Mann auch wieder verschwunden und nun wurde der Retter auf Bayern3 gesucht. Schließlich stellte sich heraus, dass der junge Mann ein US-Soldat war. Eine Freundin schrieb ihm eine WhatsApp-Nachricht an sein Urlaubsdomizil, in dem er inzwischen war: Er würde gerade in Bayern als Held gefeiert und gesucht.

Viele von uns erleben gerade diese Corona-Pandemie wie so einen Zug, der einen überrollen könnte. Zwischendurch fühlt man sich manchmal so als wäre man wie der Grundschüler auf die S-

Bahngleise gefallen und gleich kommt der Zug. Und man möchte glauben, dass es so einen jungen Mann gibt, der herunterspringt einen packt und wieder auf den sicheren Bahnsteig stellt. Ein starker Retter wäre nötig, der beherzt eingreift und genau weiß, was er tut.

Diese tiefe Sehnsucht in unserer Seele wird gestillt von einem wunderschönen Bild, das uns der Prophet Jesaja überliefert im 11. Kapitel (Verse 1-10). Hier geht es auch um einen Retter. Dieser Retter greift ein, aber er reißt nicht nur heraus aus einem einzelnen Unglück. Dieser Retter bringt umfassende Gerechtigkeit und umfassenden Frieden für alle Völker. Jesaja berichtet:

Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein
Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. 2 Auf ihm wird ruhen der
Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der
Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der
Furcht des Herrn. 3 Und Wohlgefallen wird er haben an der Furcht
des Herrn. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen,
noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören, 4 sondern
wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen
den Elenden im Lande, und er wird mit dem Stabe seines Mundes
den Gewalttätigen schlagen und mit dem Odem seiner Lippen den
Gottlosen töten. 5 Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein
und die Treue der Gurt seiner Hüften. 6 Da werden die Wölfe bei
den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein

kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben. 7 Kühe und Bären werden zusammen weiden, dass ihre Jungen beieinander liegen, und Löwen werden Stroh fressen wie die Rinder. 8 Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein entwöhntes Kind wird seine Hand stecken in die Höhle der Natter. 9 Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land wird voll Erkenntnis des Herrn sein, wie Wasser das Meer bedeckt. 10 Und es wird geschehen zu der Zeit, dass das Reis aus der Wurzel Isais dasteht als Zeichen für die Völker. Nach ihm werden die Völker fragen, und die Stätte, da er wohnt, wird herrlich sein.

Diese umfassende Vision des Weltfriedens ist Balsam für unser Herz. Es wird alles gut! Solche Nachrichten brauchen wir. Uns wird gesagt, dass es einen gibt, der es richten kann. Er ist stark. Er kann Missstände beseitigen. Er kann sich die Politikerinnen und Politiker dieser Welt zur Brust nehmen und ihnen sagen: Hört auf eure Beliebtheitsskala zu schielen und findet endlich gemeinsam Lösungen, die nachhaltig sind und die den Menschen dienen. Hört auf vordergründig um die Wählergunst zu buhlen. Wenn ihr nicht zur Besinnung kommt werde ich euch der Bedeutungslosigkeit preisgeben, dann wird kein Hahn mehr nach euch krähen, dann seid ihr erledigt. Und der Retter wird ein weiser Mann sein. „Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des

Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.“ Seine Stärke ist nicht die ungestüme Kraft eines Haudegens, seine Stärke kommt aus dem Geist Gottes und ist ersichtlich an seiner Weisheit und an seinem Verstand. Er wird eine wirksame Politik anstoßen, die den Frieden bringt und zwar nicht nur den Menschen, ja die ganze Schöpfung wird Frieden schließen. Die Tiere, die sonst einander jagen und fressen, werden friedlich neben einander leben. Und selbst die Schlange hört auf ein kleines Kind zu beißen.

Wir wissen heute, dass Tiere sich gegenseitig auch fressen müssen um das ökologische Gleichgewicht vor Ort zu erhalten. In dieser Hinsicht ist das Bild vom Tierfrieden Unsinn. Aber dieses Bild will Menschen vor über 2500 in ihr Herz einschrieben, dass es Gott mit dem Frieden wirklich ernst meint. Gott meint den Weltfrieden so ernst, dass er selbst unter den Tieren um sich greift. Und auch vor 2500 Jahren fand man es grausam, wenn sich Tiere gegenseitig fressen und so räumt Gott auch alles aus dem Weg, was wir grausam finden, damit der innere Friede bei uns greifen kann. Der Friede, der um uns herum herrschen wird, wird so umfassend sein, dass wir auch innerlich zur Ruhe kommen, weil nichts mehr da ist, was uns bedrohen könnte.

Wir könnten annehmen, dass sich der Prophet vielleicht leicht tut hier so eine heile Welt zu beschreiben. Bei dem war wohl nicht so

viel los. Der konnte noch ganz einfach in eine vergleichsweise friedliche Weihnachtsstimmung kommen. Weit gefehlt Jesaja ist ganz und gar nicht nach Weihnachtstimmung zumute. Bei ihm bestanden die Probleme nicht in einer Corona Pandemie, bei ihm herrschte Bürgerkrieg und Vertreibung. Menschen waren auf der Flucht. Die Lage des Jesaja ist eher mit dem Schicksal der Menschen in Syrien zu vergleichen nur ein paar Jahrtausende vorher.

Was die Menschen zu Jesajas Zeiten hochhält ist die Vorstellung von einem Helden, der vom Geist Gottes beseelt ist, wie einst König David und der es den Feinden zeigt, so dass ihnen Hören und Sehen vergeht. Was die Israeliten da erwarten ist kein gewaltfreier Jesus Christus, sondern sie erwarten einen Kämpfer mit übermenschlicher Kraft und Weisheit ausgestattet vom Geist Gottes beseelt. Es ist ein Bild für das Herz, ein Bild mit dem die Seele Ruhe finden kann. Es ist ein bisschen so wie zu Kinderzeiten. Selig wer da einen großen Bruder oder eine große Schwester hatte, der einen unterstützte. Wenn es gefährlich wurde, konnte man immer sagen: Wenn du nicht aufhörst, dann hole ich meine große Schwester oder meinen großen Bruder. Und so eine Vorstellung brauchten die Menschen damals. Gott ist wie ein großer Bruder, der mich aus meiner schlimmen Situation „raushaut“. Und dieses Bild der Stärke braucht unsere Seele. Zu solch einer Rettergestalt wollte sich auch

Donald Trump aufblasen, aber da geht ganz schnell die Luft raus. Gott sei Dank. Dieses Bild der Stärke können wir allein auf Gott beziehen. Und Jesaja tut das. Wie passt dieses starke Bild zu der Szene mit Maria und Joseph und dem Kind in der Krippe? Wie bekommen wir unseren Predigttext mit Weihnachten zusammen? Unser Text beschreibt einen starken Mann. Er bringt den Frieden, er bringt den Frieden schon so wie ihn Jesus gemeint hat, den Frieden ohne Gewalt, ohne Herrschaft des einen über den Anderen, ohne Angst und Feindschaft. Aber der starke Mann aus unserem Predigttext hat eine abschreckende, ja tödliche Wirkung auf alle Gewalttätigen und Gottlosen. Da sah es bei Jesus schon ganz und gar anders aus. Jesus schreckte keine Gewalttätigen ab, er ließ sie gewähren, so dass sie ihn töteten. Nicht er tötete, er selbst wurde getötet. Er hat die Gottlosen nicht aufgehalten.

Gegen diese Heldengestalt aus unserem Predigttext wirkt Jesus wie ein Verlierer. Unser Predigttext beschreibt einen übermenschlichen Helden, weise und stark, einen mächtigen Mann. Und weil es Weihnachten ist, sollen wir diesen Text auf Jesus beziehen. Nun gut! Dann haben wir also jetzt von der Macht Jesu zu reden, von seiner Macht, die es den Gewalttätigen und Gottlosen genauso zeigt. Wir haben zu reden von der gewaltigen Macht Jesu. Aber ... gibt es die überhaupt, nach all dem was wir bisher gesagt haben?

Ich denke schon! Es gibt diese gewaltige Macht Jesu! Diese gewaltige Macht wird vielleicht durch uns Christinnen und Christen zu wenig deutlich. Deshalb erscheint Jesus heute eher als ein "Softie", ein Weichling, ein Verlierertyp, der es mit keinem der heutigen aufgeblasenen „Möchtegernsupermänner“ aufnehmen kann. Aber Jesus kann auch knallhart sein! Er ist knallhart mit seinen Worten. Er traut sich auszusprechen, wovor die anderen Angst haben. Er sagt es den Leuten ins Gesicht ohne Rücksicht auf Verluste und ... er bringt damit die Welt in Bewegung. Jesus kann mit seiner eigenen Angst so umgehen, dass sie ihre lähmende Macht verliert. Und das bleibt nicht ohne Wirkung. So etwas überträgt sich. Wenn die Menschen mit Jesus zusammen sind, verlieren sie ihre Angst. Und was ist mächtiger als ein Mensch, den seine Angst nicht behindert? Sind Sie einem solchen Menschen schon einmal begegnet? Es sind Menschen, die z.B. in äußert gefährlichen Situationen, wie durch ein Wunder ruhig bleiben und das Entscheidende tun. Es sind Menschen, wie der junge Mann vom Anfang, der US-Soldat, der diesen kleinen Schuljungen von den S-Bahngleisen holte.

Jesus war so ein wundersamer Mensch. Er konnte heilen. Er war das lebendige Beispiel dafür, dass die Angst keine Chance hat. Jesus konnte sogar mit seiner Todesangst so umgehen, dass er dieses Zeichen am Kreuz setzen konnte. Das Zeichen dafür, dass

Gewalt nie und nimmer eine Chance hat auf dieser Welt, dass Gewalt immer nur das Unmögliche aufzeigt, immer nur Leben vernichtet, anstatt Lebensraum zu schaffen. Dafür steht das Kreuz als Zeichen.

Jesus Christus hat eine gewaltige Macht, eine viel größere als die, der angeblich starken Männer und Frauen. Bei denen tobt der ewige Kampf des Guten gegen das Böse und dieser Kampf ist ein ewiger Kreislauf. Da wird Frieden geschaffen und doch flammt immer wieder der Konflikt auf. Gewalt erzeugt immer wieder Gegengewalt und erhält einen ewigen zerstörerischen Kreislauf aufrecht. Mit und durch Jesus Christus hat Gott die Angst und die Macht des Todes besiegt und damit hat er die größte Macht aufgebaut, die es gibt.

Es könnte nur sein, dass man von Gottes Macht so wenig merkt, weil wir als Christinnen und Christen zu ängstlich sind. Wir kennen zu wenig Jesu heilende Macht gegen die Angst, weil wir uns unsere Ängste nicht eingestehen wollen. Gerade, weil wir die Angst verdrängen, hat sie eine so ungeheure Macht über uns.

Wir suchen Gott oft an der falschen Stelle. Wir wollen, dass er uns unterstützt in dem was wir wollen. Aber Gott ist nicht immer da, wo wir ihn haben wollen. Aber er ist immer da, wo wir ihn nötig haben, da wo wir Angst haben. Wenn wir Gott an dieser Stelle in Anspruch nehmen, dann verliert auch bei uns die Angst ihre Macht und wir

spüren etwas von der Macht Gottes gegen die nichts und niemand eine Chance hat. Selbst die stärkste Waffe Muss da versagen, wo die Angst besiegt ist. Diesen Sieg hat Gott begonnen in dem Kind in der Krippe. Weihnachten ist der Sieg Gottes über die Angst, wie es in den Worten des Weihnachtengels heißt und wie es auf dem Banner am Eingang unseres ÖZ steht: Fürchtet euch nicht! Siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr.

In Jesus begegneten sie der größten Macht, die sie kannten, der Macht gegen die Angst von Gott her. Deshalb konnten die Christinnen und Christen diesen Text aus dem Jesajabuch auf Jesus übertragen, den Text über einen überaus mächtigen fantastischen König. Gleichzeitig konnten sie es als Glaubensbekenntnis sprechen und damit bekennen, dass mit Jesus geschehen war, was sie sich schon lange erhofften. Und deshalb können auch wir jedes Jahr diese Verheißung aus dem Jesajabuch zu unserem Glaubensbekenntnis machen: „Es ist ein Ros entsprungen, aus einer Wurzel zart, wie uns die Alten sungen, von Jesse, von eben dieser Stelle aus dem Buch Jesaja, kam die Art."

Amen